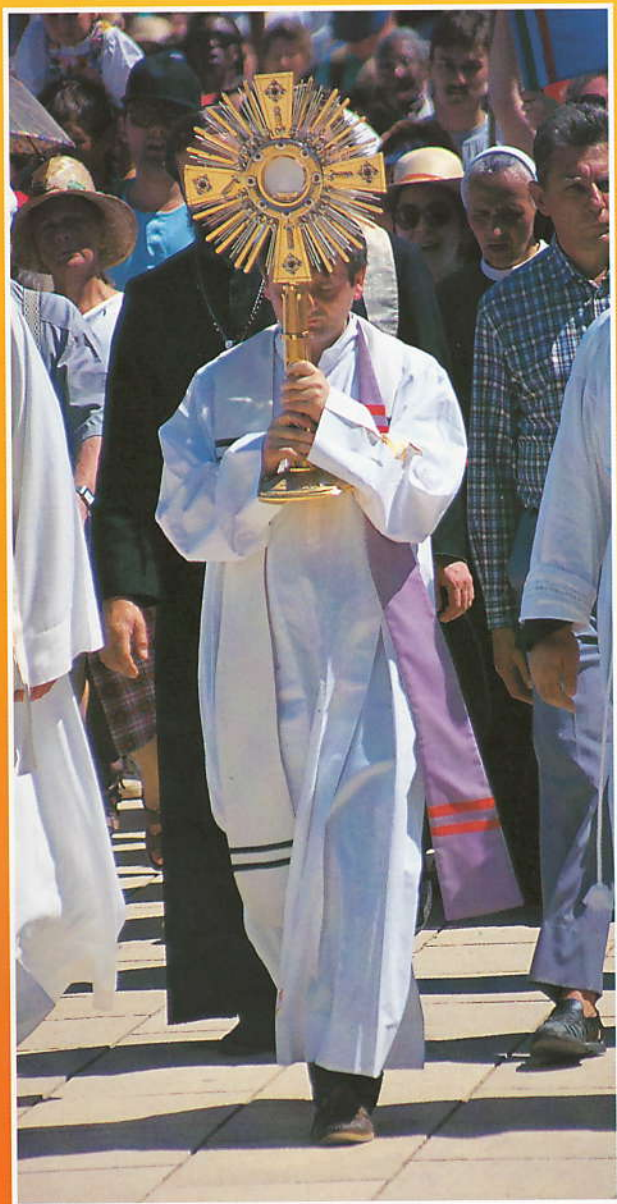


MEDJUGORJE



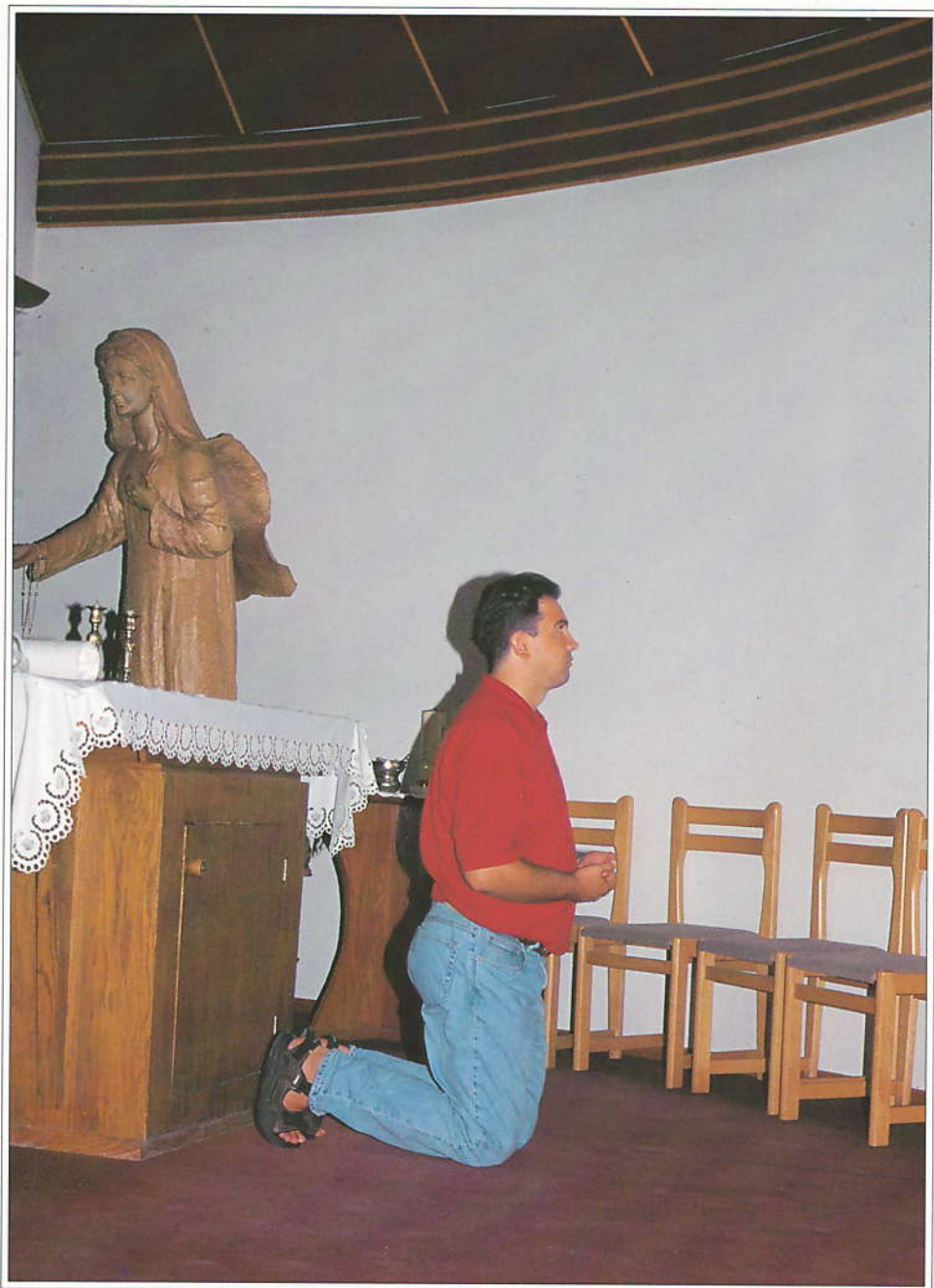
GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

**Ich lade
alle Priester,
Ordensmänner
und
Ordensfrauen
ein,**

**den Rosenkranz
zu beten
und ihn
anderen
beten zu
lehren.**

46

3. Quartal 1997
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 16. August 1997 in Medjugorje

„Lebt alle Worte, die ich euch im Laufe dieser Gnadenzeit gegeben habe.“

„Den Sinn eures Lebens werdet ihr erkennen, wenn ihr Gott im Gebet entdeckt. Deshalb, meine lieben Kinder, öffnet die Tür eures Herzens und dann werdet ihr verstehen, daß das Gebet Freude bedeutet, ohne die ihr nicht leben könnt.“

Die Muttergottes gibt uns in der Botschaft vom 25. Juli 1997 eine wichtige Anleitung für unser tägliches Gebet. In unserer multimedialen Welt wird es immer schwieriger, eine tiefe religiöse Ausrichtung zu bewahren. Man ist täglich neuen Versuchungen ausgesetzt und verliert das Wesentliche aus den Augen. Die Muttergottes bittet uns immer wieder aufs neue, mit ihr den Weg des Gebetes zu gehen, wo wir Ruhe und Zufriedenheit finden.

Ein Resultat der zu starken materiellen Weltverbundenheit und der Orientierungslosigkeit in unserer Gesellschaft ist das zunehmende Drogenproblem – und dies bei immer jüngeren Menschen. Das Konsumieren verschiedener Drogen ist für viele Flucht in eine vermeintlich bessere Welt – aber sehr oft der Anfang vom Ende . . .

Schwester Elvira, die Gründerin der Gemeinschaft Cenacolo, hat am 7. September 1997 in Österreich in Kleinfrauenhaid im Burgenland das 24. Haus für junge Menschen in Krisensituationen bzw. mit Drogenproblemen eröffnet. Es wurde im Rahmen einer feierlichen Eucharistiefeier von Msgr. Dr. Pöschl im Auftrag von Diözesanbischof Dr. Paul Iby eingeweiht. In dieser Gemeinschaft wird den Jugendlichen durch Gebet und Arbeit eine Chance gegeben, gemeinsam die Heilung zu erleben, den wahren Sinn des Lebens zu finden und dann als neue Persönlichkeiten ins Leben zurückzukehren.

Die Hauptaussage ist, daß sie durch das wahre Gebet die Gottesnähe, Seine Liebe und Barmherzigkeit erfahren haben. Diese Erkenntnis gibt ihnen die innere Kraft, ihre eigene Krise zu bewältigen.

Durch eine solche Schule werden ehemals Drogenabhängige zu reifen jungen Menschen, die dann auch selbst imstande sind, anderen weiterzuhelfen.

Dr. Johannes Gamperl schreibt in seinem Artikel „Beten wir mit dem Herzen“, daß auch wir uns bemühen sollen, täglich Zeit für Gott zu finden. Daraus können wir Kraft schöpfen, um all die Probleme, die das Leben mit sich bringt, besser lösen zu können.

Wir leben in einer Gnadenzeit, leben wir die Botschaften der Muttergottes – überhören wir sie nicht, damit wir eines Tages nicht dieser Zeit nachtrauern werden.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens – Medjugorje

Medjugorje – ein Ort des inneren Friedens

Dr. Andreas Resch ist Redemptorist aus Innsbruck. Er ist Gründer eines eigenen Institutes für Mystik und Parapsychologie und lehrt in Rom an der Academia Alphonsiana. Dr. Resch betont, daß er Medjugorje sowohl als Wissenschaftler als auch als Gläubiger als Ort des inneren Friedens betrachtet und äußert sich sehr positiv über die weltweit zu beobachtenden Früchte dieses Wallfahrtsortes.

Herr Professor, welchen Eindruck hat Medjugorje auf Sie gemacht? Sie waren ja erst vor kurzem an diesem Ort?

Ich war das erste Mal in Medjugorje und muß offen eingestehen, daß ich mit einer gewissen Zurückhaltung hingefahren bin – aber doch im Bestreben, für das Geschehen offen zu sein, um nicht durch irgendwelche Vorurteile meine Beobachtung zu beeinträchtigen. Am ersten Abend habe ich sofort die tiefe Religiosität gesehen, die Echtheit des Religiösen, die Betonung des Sakramentalen, so daß ich bereits von diesem Moment an eingenommen war, vor allem von der Arbeit der Franziskaner, die dort eine Seelsorgearbeit leisten, die beispielgebend ist!

Hat Ihrer Meinung nach, aufgrund Ihrer gewonnenen Erfahrung, Medjugorje eine besondere Bedeutung in der heutigen Zeit?

Meiner Ansicht nach hat Medjugorje zweifache Bedeutung: Die eine liegt darin, daß in Medjugorje die Welt mit der slawischen Bevölkerung in Berührung kommt, die uns vor allem durch den Eisernen Vorhang, aber auch sonst unbekannt war, so daß hier eine Völkerverbindung zustandekommt, die geradezu einzigartig ist.

Das Besondere ist: Man fühlt sich in Medjugorje sofort zu Hause. Die Leute sind tolerant, sie respektieren jede Sprache und man fühlt sich hier einfach willkommen. Das ist der eine Aspekt, dieser völkerverbindende Aspekt, der nicht unterschätzt werden darf. Die zweite, für mich noch wichtigere Bedeutung liegt darin, daß von Medjugorje aus eine neue Form des Verständnisses für das Meßopfer, das Altarsakrament, wie überhaupt für die Sakramente ausgeht. Wenn wir hier von einer Botschaft Mariens sprechen, dann ist dies die Botschaft Mariens, die ihren Sohn, Jesus Christus, unseren Erlöser vorstellt, vor allem in der Gestalt von Brot und Wein, im Meßopfer und im Gebet, in der persönlichen Verinnerlichung und Harmonisierung, aber auch durch Reue und Beichte.

Sie haben von der Begegnung mit den osteuropäischen Völkern gesprochen. Aber Sie haben sicher auch gesehen, daß in Medjugorje Pilger aus der ganzen Welt vertreten sind. Könnte Medjugorje denn auch weltweit eine Bedeutung haben?

Dies möchte ich bejahen, weil durch Medjugorje eine Tür geöffnet wurde, die damals, als Maria in Fatima erschienen ist, durch die Revolution in Rußland zugemacht wurde. Das ist nun Vergangenheit. Der Eiserner Vorhang hat sich geöffnet und hier ist nun eine Stätte entstanden, wo die Menschen wieder eine



„Man fühlt sich in Medjugorje sofort zu Hause. Die Leute sind tolerant, sie respektieren jede Sprache und man fühlt sich hier einfach willkommen.“



Brücke schlagen können, so daß man hier geradezu sagen könnte: Maria hat in breiter Sicht gearbeitet: Maria führt uns zum Frieden hin, zum Frieden in Europa, dann zum Frieden auf der ganzen Welt, vor allem in jenem Bereich, der für uns bis vor kurzem noch unzugänglich war.

Sie haben Fatima genannt, Herr Professor. Fatima ist anerkannt, wie steht es im Vergleich dazu mit Medjugorje?

Was die Anerkennung anbelangt, ist es natürlich so, daß man heute bei solchen Formen von Erscheinungen viel kritischer ist als damals bei Fatima oder Lourdes. Ich halte nun dafür, daß es sich bei Marienerscheinungen um Privatoffenbarungen handelt. Diese Privatoffenbarungen sind grundsätzlich nicht in den Griff zu bekommen, so daß die Kirche im Falle von Medjugorje weder den Beweis erbringen kann, daß hier Maria erschienen ist, noch daß sie nicht erschienen ist. Sie kann nur aufgrund der Früchte urteilen. Und die Früchte sind nach fast 16 Jahren doch so offensichtlich, daß wir sagen können, daß Medjugorje eine Stätte der Zusammenkunft und des Gebetes ist, wie es wenige auf der Welt gibt und daher bin ich

dafür, daß man dies alles mit Wohlwollen beachtet.

Sie haben jetzt als Grenzwissenschaftler geantwortet, wobei Sie auch noch den mystischen Bereich eingebracht haben. Sie sagen ja selbst: Ich bin Grenzwissenschaftler und Mystiker. Wie könnten Sie, mystisch gesehen, Medjugorje noch eingehender erklären?

Medjugorje hat sicherlich etwas, was wir in der heutigen Zeit besonders brauchen, und zwar die Harmonisierung des Menschen im Inneren. Und noch etwas, was in Medjugorje besonders zum Tragen kommt, das ist diese besondere Wärme, d. h. das Gefühl darf in einer Vornehmheit Gestalt annehmen und so die Menschen praktisch vom Herzen her zur Einheit führen und nicht nur vom Intellekt her. Und dies ist die besondere Botschaft für die heutige Zeit, denn, wenn wir nicht zum Herzen zurückkehren, dann lösen wir die gesellschaftlichen Probleme nicht mehr. Rein rational ist das Leben nicht zu meistern.

Herr Professor, was würden Sie in bezug auf Pilgerfahrten raten? Immer wieder hört man, daß Pilgerfahrten nach Medjugorje verboten sind...

Ich persönlich würde sagen, daß in Medjugorje eine Verinnerlichung stattfindet. Es sind Priester da, die sich bis zum Letzten für die Menschen, die kommen, einsetzen, so daß ich eine Fahrt nach Medjugorje nur bejahren kann. Das eine, was in diesem Zusammenhang grundsätzlich beachtet werden muß, ist, daß die Gruppen eine verantwortungsbewußte Führung haben sollen. Und daher ist für mich die Frage der Wallfahrt nach Medjugorje nicht sosehr eine Frage von Medjugorje selbst, als vielmehr der Wallfahrer und der Wallfahrtsleitung. Es ist nun einmal so, daß sich in Medjugorje der Mensch in seiner Gefühlswelt verstärkt äußern kann, sicher auf andere Art als in Fatima oder Lourdes. Sehr viele Menschen, die Probleme haben, die vor allem auch emotional etwas laborieren, zieht es besonders nach Medjugorje, und hier sollte die geistliche Führung entsprechend sein, um diese Menschen in der Balance zu halten, ihnen die Freiheit zu geben, etwas aus sich herauskommen zu können, ohne sich zu verlieren und so die Möglichkeit haben, sich selbst zu finden, was zu Hause oft nicht gelingt. Ich sehe also keinen Grund, Wallfahrten zu verbieten, wenn sie von verantwortungsvollen Menschen geleitet werden.

Sie haben vorhin das Wort „Harmonie“ erwähnt, könnte man es auch durch das Wort „Frieden“ ersetzen?

Natürlich. Harmonie ist gleichbedeutend mit Frieden. Der innere Friede ist nur gegeben, wenn Harmonie herrscht, also wenn man in sich eine Balance findet. Es wäre aber zu eng gedacht, wenn man diesen Frieden rein in einer psychologischen Harmonisierung sehen würde, denn das, was verbindet, ist fürwahr der Glaube: Der Glaube an Christus als Erlöser der Welt, stets gegenwärtig im Altarsakrament, herabkommend beim Meßopfer und dann auch an Maria als die Mutter des Herrn und die Mutter aller Menschen, wie sie uns Christus am Kreuz hingestellt hat. Diese Geborgenheit und dieser innere Friede für

den Menschen kommt in Medjugorje besonders zum Ausdruck – und damit natürlich auch der Friede zum Nächsten, zur Gemeinschaft.

Ich hätte noch eine Frage bezüglich der Gemeinschaften, die von oder mit der Spiritualität von Medjugorje zu leben versuchen. Bejahen Sie solche Aufbruchsbewegungen, finden Sie sie überhaupt wichtig für die Kirche in der heutigen Zeit?

Ich halte jede Aufbruchsbewegung, die im Glauben verankert ist, die sich nicht in Diskussionen und Kritik erschöpft, sondern in der Vertiefung bei sich arbeitet, nicht nur für sehr wichtig, sondern für höchst notwendig in der heutigen Zeit, und zwar auch deshalb, weil die Familien immer kleiner werden und daher diese Gemeinschaften immer auch die Möglichkeit eines Zuhauses für viele bilden. Daher sind solche Initiativen nur zu begrüßen.

Sie halten es also für richtig, daß wir uns zusammenschließen, um unseren Weg nach dem Evangelium mit Maria, so wie in Medjugorje, zu gehen?

Ich halte das für richtig. Menschen, die diesen Weg gehen wollen, sollen hier die Möglichkeit bekommen. Man wird niemanden zwingen, diesen Weg zu gehen, aber wenn ihn jemand gehen will, so soll er ihm offenstehen. Es ist gut, daß solche Gruppen in sich wachsen und das Leben stets neu gestalten, wobei das Grundsätzliche keine Änderung erfährt: Der Glaube bleibt.

Und dann ist es natürlich heute wie überall so, es muß Menschen geben, die sich für die Arbeit aus innerer Überzeugung heraus für die anderen opfern. Nur so tut sich etwas in den Gruppen und in der Gesellschaft. Ich kann nur jedem danken, der dazu bereit ist!

Vielen Dank für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte el-p)





Dr. Johannes Gamperl

Beten wir mit dem Herzen!

Immer wieder erreichen uns Briefe von Lesern, die uns bitten, konkrete Anweisungen zum Gebet zu geben.

Dr. Johannes Gamperl betreut seit Jahren viele Gebetsgruppen. Wir haben ihn gebeten, seine reichen Erfahrungen an dieser Stelle weiterzugeben:

Das Gebet gehört zum Schönsten unseres Lebens. Wir dürfen die Raum- und Zeitmauer durchbrechen und mit Gott, der unser Vater ist, gleichsam auf Du und Du sein. Er selbst hat uns verheißen: „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem fin-

discher Spannung, Erfahrung der Nähe göttlichen Erbarmens. Vielleicht haben wir manchmal – uneingestanden – Angst vor Gott. Wir bilden uns ein, Gott würde uns tadeln, uns unsere Fehler vorhalten. Genau das Gegenteil trifft zu. Je stiller und

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, meiner Einladung zum Gebet Folge zu leisten. Ich möchte, liebe Kinder, daß ihr in dieser Zeit einen Ort für das persönliche Gebet findet!“

(25. 7. 97)

det ihr Trost.“ (Jes 66,13). Und Jesus, der menschgewordene Sohn Gottes, zeigt uns, wie wir mit Gott umgehen dürfen – als unserem Vater im Himmel. „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht so wie sie; denn euer Vater weiß, was er braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten: „Unser Vater im Himmel...“.

Gebet ist Verweilen bei Gott, der uns mehr liebt, als irgendein Mensch uns lieben kann; Gebet bedeutet Freude, inneres Wachsein, Entspannen von falscher ir-

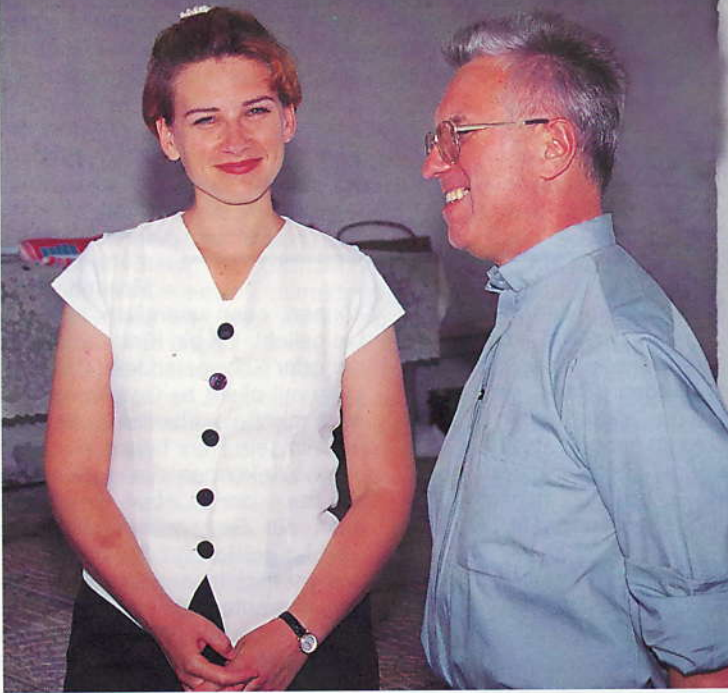
schweigsamer wir vor Gott werden, je ehrlicher wir vor ihm sind, um so friedvoller, um so glücklicher werden wir sein. Lassen wir Gott in unser Inneres. Er wird alles Weitere in seine Hände nehmen.

Teresa von Avila sucht nicht nur Ordensleute für das persönliche Gebet zu gewinnen, sondern auch Eheleute, Gelehrte, Geschäftsleute...

Natürlich hat jemand, der in der Welt lebt, der im Beruf steht, der eine Familie hat, nicht so viel Zeit. Aber eine gewisse Zeit muß für das persönliche Gebet zu finden sein. Der Herr wird dann weiterführen und zeigen, wann und wo *mehr* Zeit zu finden ist. Ein Mensch, der persönlich betet, mit Gott spricht und auf ihn hören lernt, wird schön langsam auch von Gott geführt werden. Auch



„Lassen wir Gott in unser Inneres. Er wird alles Weitere in seine Hände nehmen.“



*Dr. Johannes Gamperl mit Jelena Vasilj am 16. August 1997
in Medjugorje.*

Gott neue Kraft zu schöpfen.

Jede(r) müßte, trotz vieler Arbeit, wenigstens eine halbe Stunde am Tag Zeit finden zum persönlichen Gespräch mit Gott. Fragen wir uns einmal, wieviel Zeit wir für unnötige Dinge (Fernsehen, Reden etc.) verwenden?

Nicht jeder hat einen Gebetsraum in seinem Haus oder in seiner Wohnung zur Verfügung, aber eine Gebetsecke müßte zu schaffen sein. Ein Bild, eine Statue, Blumen, eine Kerze, einfach eine Ecke, ein „Winkler!“, in

Mütter, die ihre Kinder betreuen, auch berufstätige Männer und Frauen, die von den Anforderungen des Arbeitsplatzes in Anspruch genommen werden, brauchen eine Zeit für sich, für sich ganz allein, in der sie dann dem sie unendlich liebenden Du Gottes begegnen können.

Der orthodoxe Patriarch Anthony Bloom, der in London lebt, erzählte einmal von seinem Vater, daß dieser zu gewissen Zeiten einen Zettel an seine Zimmertür geheftet hat, worauf zu lesen war: Auch wenn ich jetzt da bin, bin ich eine halbe Stunde lang doch nicht zu sprechen. Auch Telefonanrufe empfangen ich nicht.

Diese Zeit der Stille und Einkehr war für ihn eine dringend notwendige Atempause, um bei aller Arbeitsbelastung und Sorge für seine Familie durch die Begegnung mit

das man sich zurückziehen kann. Ich kenne eine Familie, die in ihrem Wohnzimmer eine solche Gebetsecke angelegt hat, wo sich beide Elternteile – die Kinder sind schon aus dem Haus – zum Gebet, zum Rosenkranz etc. zurückziehen.

Außerdem braucht es ganz bestimmter Zeiten, die man nur, wenn es dringend notwendig ist, ändern sollte. Wohl ist Gott stets für uns bereit, aber **wir** brauchen feste Zeiten. Denn Beten heißt auch, in sich das Verlangen wecken, bei Gott zu sein wie bei einem Menschen, den man sehr gerne hat. Denn Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus.

In Gott schlägt nun ein menschliches Herz, ein Herz, das uns unendlich liebt und sich nach uns sehnt.

Bei einer Erscheinung sagte die Gottes-

mutter zur Seherin Marija: „Je mehr ihr betet, je mehr Zeit ihr mit dem Herrn verbringt, desto mehr werdet ihr ihn kennen und ihr werdet fähig sein, seine Schönheit und seine Liebe zu erkennen. Dann wird er für euch nie mehr dieses

ferne Wesen sein, das im Himmel wohnt, sondern er wird, von Tag zu Tag, immer mehr, euer vertrauter Freund werden. Dann werdet ihr ihm mit Freude den ersten Platz in eurem Leben geben.“

Beten mit dem Herzen heißt, ganz für Gott dasein, für seine Liebe, seine Begegnung. Mit Leib und

Seele, mit allen Kräften und – so gut als möglich – mit allen Gedanken! Ich bin in Jesus und Jesus ist in mir,

so hat es der heilige Paulus empfunden. Es ist jene Freude: Gott, der mich über alles liebt, mehr als alle Menschen es

„Ich will euch zum Gebet mit dem Herzen führen. Nur so werdet ihr verstehen, daß euer Leben ohne Gebet leer ist.“

(25. 7. 97)

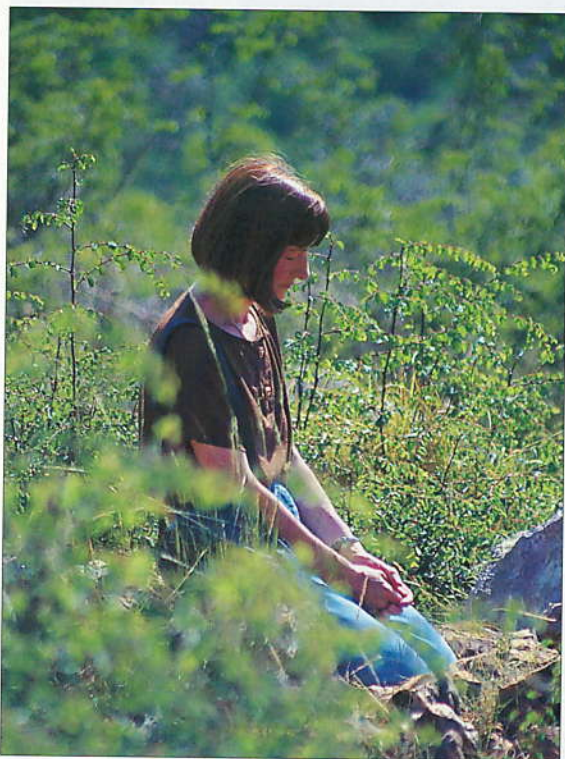
können, eben unendlich, ist da. Ich bin geliebt, ich bin Kind Gottes, Bruder oder Schwester Jesu Christi. Ich kann mit allem zu Gott kommen. Er wird mich nie abweisen. Er nimmt mich in sein Herz hinein. Er umarmt mich. Wir können alle menschlichen Zeichen der Liebe gleichnishaft auch auf Gott anwenden, freilich, Gott ist größer, größer auch als jedes menschliche Herz! Wir dürfen das vertraute DU verwenden. Eine solche Beziehung läßt sich mit Gott, dem Vater, mit Jesus, mit dem Heiligen Geist, auch mit der Gottesmutter aufbauen. Gott selber wird diese Liebe – wenn wir mit dem Herzen und persönlich beten – immer tiefer führen. Hinein in die Tiefe seines Herzens! Aber Gott wohnt ja auch in unserem Herzen. Wir „finden“ ihn in unserer Tiefe.

Haben Sie keine Angst, sich mit Gott einzulassen. Er liebt sie über alles, in jeder Situation!

Beten heißt nicht, mit dem Verstand oder mit den Lippen allein zu reden. *Beten heißt, viel lieben!*

Man kann vor Gott auch einmal schweigen, sich in seiner Liebe geborgen wissen. „Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28).

Das Gebet mit dem Herzen ist eine besondere Gnade, die Gott uns allen schenken will. Hilfreich dazu können auch menschliche Mittel





Pilger andächtig im Gebet

sein: ein Jesusbild anschauen, gute Musik hören, die Heilige Schrift betrachten, vor allem aber auch Stille, äußere und innere Stille halten!

Gott hat den Menschen die ganze Natur anvertraut. Auch die Natur verkündet Gottes Größe und Liebe im Kleinen wie im Großen.

Wir könnten und sollten des öfteren Gott auch Dank sagen, daß wir leben und existieren – in dieser Welt! Aber Gott hat uns und die Welt nicht nur aus Liebe geschaffen, er hat die Menschen auch auserwählt, seine Kinder zu werden. Wir sind von ihm unendlich geliebt. Wir stehen in Gottes Hand und es kann uns nichts passieren, was auch immer geschieht. Denn von Gott wird alles zum Besten gelenkt werden.

Muttergottes, erbitte uns die Gnade eines guten, persönlichen Gebetes, die Gnade des Herzensgebetes und hilf uns, in tiefer Freude mit Gott verbunden zu leben und einmal auch zu sterben.



Das Medjugorje-Zentrum
Maria, Königin des Friedens,
Deutschland

veranstaltet

**vom 24. – 26. Oktober 1997
in Bad Salzschlirf**

eine Tagung zum Thema:

**„Wallfahrten – über das
wachsende Phänomen
eines religiösen
Brauchtums“**

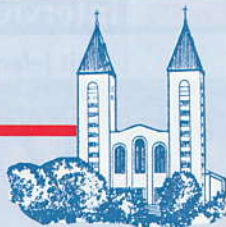
Auskunft und Anmeldung bei:

Werner Preibisch, Falkstraße 76,
57072 Siegen
Tel. + Fax 0271 - 44 258a



Man sieht in Medjugorje immer mehr Pilger aus fernen Ländern, die den weiten Weg nicht scheuen, um diesen Gnadenort zu erleben.





ANZAHL DER KOMMUNIONEN UND ZELEBRANTEN

Im Monat Mai wurden in Medjugorje 107.500 hl. Kommunionen gespendet, es zelebrierten 2.883 Priester die hl. Messe. Im Juni wurden 142.000 Kommunionen verteilt, 3.504 Priester feierten die hl. Messe. Im Juli zelebrierten die hl. Messe 2.895 Priester. 84.500 Kommunionen wurden gespendet. Im August wurden 181.000 Kommunionen gespendet, 3.684 Priester haben die Eucharistie gefeiert.

DIE JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VON IVANKA

Die Seherin Ivanka Ivanković-Elez hatte ihre jährliche Erscheinung am 25. Juni 1997. Am Tag ihrer letzten Erscheinung, am 7. Mai 1985, versprach die Muttergottes, daß sie Ivanka einmal im Jahr, und zwar am Jahrestag, erscheinen werde. So war es auch in diesem Jahr. Die Erscheinung hatte Ivanka in ihrem Haus und sie dauerte sechs Minuten. Die Muttergottes sprach vom fünften Geheimnis und äußerte folgende Botschaft: „*Liebe Kinder, betet mit dem Herzen, daß ihr zu vergeben lernt und daß euch vergeben wird. Ich danke euch für eure Gebete und eure Liebe, die ihr mir schenkt.*“

BISCHÖFE IM HEILIGTUM DER KÖNIGIN DES FRIEDENS

Auffallend sind die immer häufigeren Besuche von Bischöfen aus allen Teilen der Welt. Ende Mai kam der neuernannte Bi-

schof von Tansanien, Damiano Kyaruzi, Mitte Juni Bischof Adalbert Hdzana aus Kamerun nach Medjugorje.

Anläßlich des 16. Jahrestages der Erscheinungen besuchte Erzbischof Fabio Bontancourt Tirado aus Kolumbien das Heiligtum der Königin des Friedens.

Anfang August kam Bischof Ariokiaswamy aus Indien und hielt sich eine Woche lang in Medjugorje auf.

Erzbischof Msgr. Stephen Fumia Hamao, der Präsident der japanischen Bischofskonferenz, besuchte am 16. August Medjugorje.

MARIJA PAVLOVIĆ-LUNETTI BEKAM EINEN SOHN

Am 19. Juli 1997 brachte die Seherin Marija Pavlović-Lunetti in Italien ihren dritten Buben, Marco, zur Welt.

SEMINAR FÜR PRIESTER

Etwa 120 Priester aus England, Deutschland, Frankreich, Italien, Rumänien, Polen, Spanien, Amerika und Kroatien kamen Anfang Juli zu einem viertägigen Seminar nach Medjugorje. Es wurden Vorträge gehalten, die Eucharistie gefeiert und auf dem Krizevac und dem Podbrdo gebetet. Das Seminar mit dem Thema: „Priester in der Schule Mariens“ wurde von Pater Slavko Barbarić und Don Cosimo Cavaluzzo geleitet.

Einen Bericht über unsere Aktion „Armenausspeisung“ können Sie in unserem nächsten Heft MEDJUGORJE Nr. 47 lesen.

Interview

mit Jelena Vasilj
am 16. August 1997
in Medjugorje

Gott ist in Medjugorje am Werk



Jelena, Du studierst in Rom Theologie, befindest Dich aber zur Zeit während Deiner Ferien in Medjugorje und empfängst Pilger.



„Es ist wichtig, sich Gott völlig hinzugeben, denn nur dann wird man auch seinen Nächsten lieben können.“

Ich habe vor, noch etwa zehn Tage in Medjugorje zu bleiben und dann wieder nach Rom zurückzukehren. Bis zu meinem Studienabschluß wird es noch etwa eineinhalb bis zwei Jahre dauern. Ob ich dann nach Medjugorje zurückkehren werde, liegt allein in Gottes Hand.

Besitzt Du noch immer die Gabe des inneren Sehens?

Ja, ich erlebe noch immer diese Momente intensiven inneren Sehens, wenn auch

nicht mehr so häufig wie früher. Besonders während des Gebetes erlebe ich auf besondere Weise die Anwesenheit der Muttergottes.

Was bedeutet für Dich das Gebet?

Für mich bedeutet Gebet die Rückkehr zum Vater, wie es im Gleichnis vom verlorenen Sohn geschildert wird. Beten bedeutet für mich, Vergabung zu erbitten, mit Gott, dem Vater, Frieden zu schließen, um sich Ihm völlig hinzugeben.

Wenn man nach Medjugorje kommt, verspürt man noch immer die starke Anwesenheit Jesu und der Gospa. Die Gospa hat uns stets zur hl. Messe, zur Umkehr, zum Fasten, Beten und zur Beichte eingeladen. Hast Du den Eindruck, daß das in der Pfarre praktiziert wird?



Jelena Vasilj

Vielleicht war am Anfang mehr Enthusiasmus dabei, aber ich spüre noch immer viele offene Herzen, werde Zeuge von Bekehrungen, und das ist für mich ein Zeichen, daß Gott am Werk ist. Viele sind dem Aufruf der Gospa gefolgt und haben die Botschaften ins Leben umgesetzt.

Die Muttergottes erscheint täglich seit mehr als 16 Jahren. Was bedeutet dies für die Menschen in Medjugorje?

Die Gospa mahnt uns hier in Medjugorje, zum Vater zurückzukehren. Wäre sie nicht erschienen, würde unser geistiges Wachstum weniger intensiv verlaufen und wir würden im Dunkel bleiben. Ich glaube, es ist gerade heute immens wichtig, daß sie erschienen ist und noch immer erscheint.

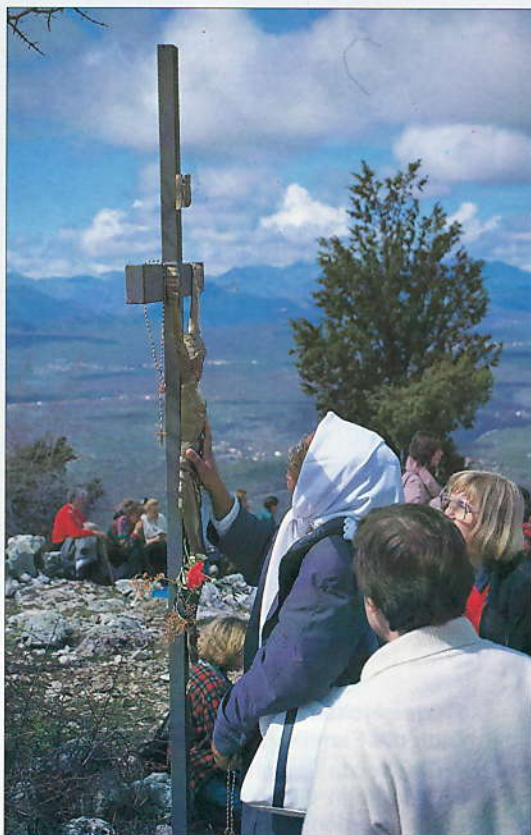
Die Gospa hat in ihren letzten Botschaften oft auch von der Familie gesprochen. Du selbst entstammst einer

kinderreichen Familie. Inwieweit hat Dich die Familie geprägt?

Die Gospa sprach davon, daß die ersten Schritte zum Glauben stets in der Familie getan werden, und ich glaube, daß die Kinder ein Recht darauf haben, im Glauben erzogen zu werden. Gott sei Dank wurde mir in meiner Familie der Glaube vermittelt.

Welche Bedeutung hat für Dich der Rosenkranz?

Beim Beten des Rosenkranzes entdecke ich immer wieder etwas Neues. Ich weiß, daß gerade den Rosenkranz viele als monoton erachten und sich davor scheuen, ihn zu beten. Dabei ist gerade der Rosenkranz ein Gebet, das uns am vollkommensten in die Geheimnisse Christi einweihet. Er ist eine Art „Mini-Katechese“, und als solche vom hl. Dominik auch gedacht. Die ständigen Wiederholungen der Gebete haben den Sinn, in uns Tugenden zu wecken.



Ein positiver Akt, der ständig wiederholt wird, entwickelt sich schließlich zur Tugend. Darin liegt auch wohl der Schlüssel des Rosenkranzes, wobei die einzelnen Geheimnisse immer mehr zum Teil des eigenen Ichs werden. Jeder Mensch erinnert sich der wichtigen Augenblicke seines Lebens. Sich aber der Geheimnisse zu erinnern, auf die die ganze Menschheit wartete und die uns das Heil gebracht haben, fällt vielen sehr schwer. Dabei passiert so viel Umwälzendes beim Beten des Rosenkranzes! So spricht etwa der hl. Bernhard vom Schweigen des gesamten Kosmos, der auf das Ja Mariens wartete wie einst der Engel. Das heißt, wenn wir allein das Ave Ma-

ria beten, müßte uns schon bewußt werden, wie sehr unser geistiges Wachstum vom Ja Mariens abhängt. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß uns der Rosenkranz unserem Heil näher bringt.

Viele Menschen beten zwar, messen aber dem Fasten keine Bedeutung bei. Wie sind Deine Erfahrungen diesbezüglich?

Das Fasten ist sicher wesentlich für unser geistiges Wachstum, insbesondere, wenn wir im Glauben ermüden. Ich persönlich habe damit nur positive Erfahrungen gemacht. Oft spürt der Mensch, daß in ihm nicht mehr diese Flamme brennt, daß sein Glaube abebbt und vergißt dabei, daß Gott unser Ja will – und das täglich aufs neue. Das Fasten trägt dazu bei, aus dieser geistigen Lethargie aufzuwachen und bewirkt auch ein innigeres Beten.

Die Gospa ist nach Medjugorje als Königin des Friedens gekommen. Setzt man ihre Botschaften ins Leben um, dann geht ihr Frieden tatsächlich in die Seele über. Kannst Du behaupten, diesen Frieden schon gefunden zu haben?

Ich bemühe mich, den Weg des Friedens zu gehen. Wenn sich der Mensch von Gott entfernt, beginnt seine Not und Pein. So sagt auch der hl. Augustinus, daß unser Herz keine Ruhe finden wird, solange es nicht in Ihm Frieden gefunden hat. Wir alle durchleben unseren Garten Gethsemane, aber die Gospa lehrt uns, sich dem Willen Gottes zu beugen und mit Ihm und den Menschen Frieden zu schließen. Dabei ist es wichtig, sich Gott völlig hinzugeben, denn nur dann wird man auch seinen Nächsten lieben können.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)



Dr. Kurt Knotzinger

Macht und Überwindung des Bösen

Unter diesem Thema stand die heurige Fortbildungstagung des Medjugorje-Zentrums Deutschland für Priester und in der Seelsorge verantwortliche Laien. Sie fand im April d. J. in der Katholischen Landvolkshochschule in Warendorf, Diözese Münster, statt. Wir bringen im Folgenden eine Zusammenfassung des Tagungsreferates „Die Überwindung des Bösen in den Botschaften von Medjugorje“ des Wiener Pfarrers Dr. Kurt Knotzinger

1 Wiederholt ist in den Botschaften von Medjugorje vom Satan die Rede: 31 mal in den zwischen 1. März 1984 und 8. Jänner 1987 ergangenen Donnerstagsbotschaften und 38 mal in 30 der seit 25. Jänner 1987 ergehenden Monatsbotschaften. In vier weiteren dieser Botschaften ist vom satanischen Einfluß und Angriff und von satanischer Versuchung die Rede. Da die Botschaften von Medjugorje ausdrücklich die Botschaft der Hl. Schrift in Erinnerung bringen wollen, ist bei Überlegungen zum Thema zunächst nach dem biblischen Begriffsinhalt von „Satan“ zu fragen. Mit „Widersacher“ gegen alles Gute, ja gegen Gott selbst, sind die biblischen Aussagen wohl am treffendsten zusammengefaßt.

Eine weitere Vorüberlegung muß sich darauf beziehen, ob in diesem Widerpart zum Guten, also im „Bösen“, „etwas“ oder „jemand“ zu verstehen ist.

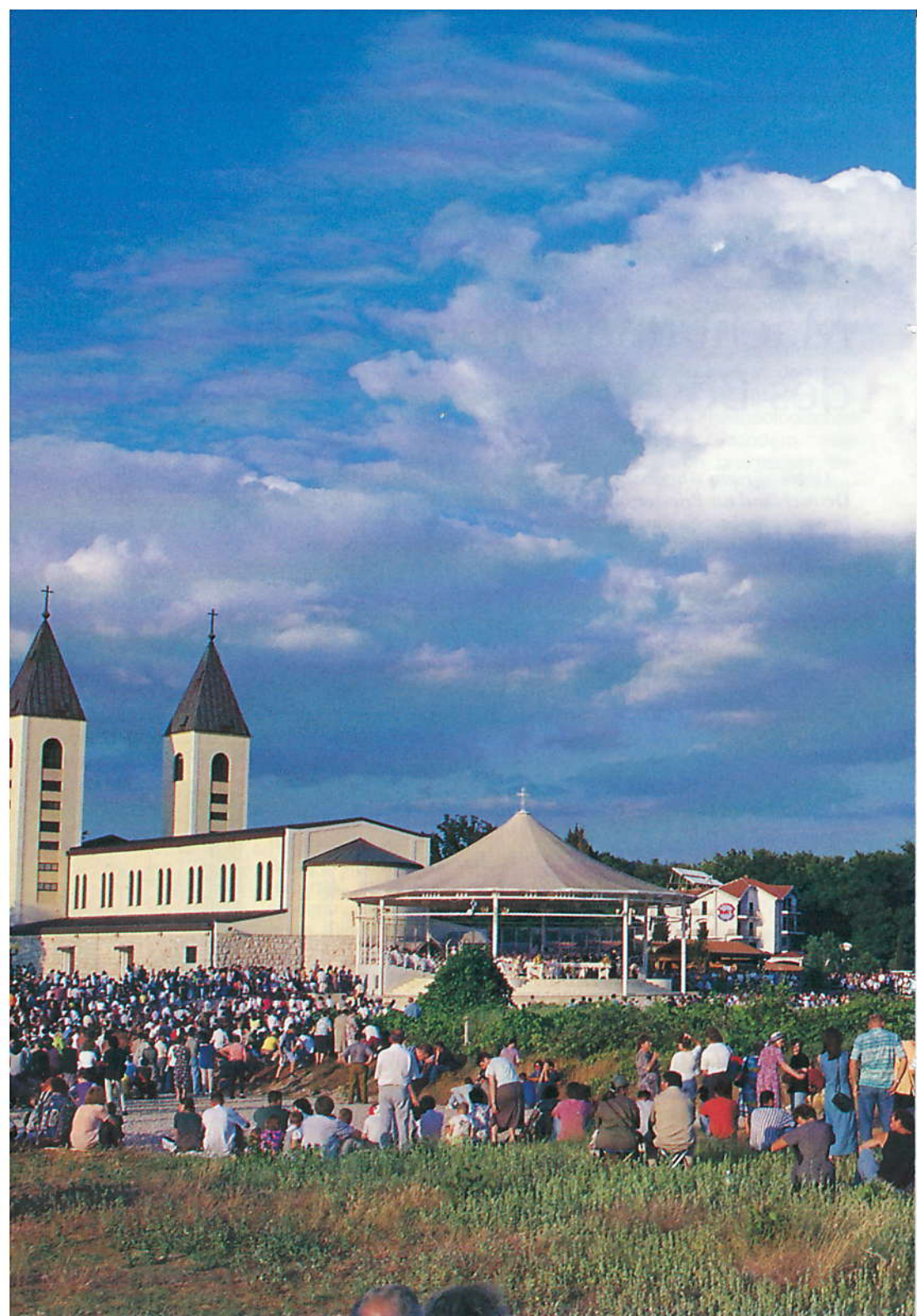
Das Böse als solches, als gewollt

verursachtes Unrecht, ist allgemeine menschliche Erfahrung, man kann dem Bösen Tag für Tag begegnen. Wenn man aber nach der Ursache des Bösen fragt, so ist diese Frage vom Verstand her nicht zu beantworten, wir sind hier in den Bereich des Glaubens verwiesen. Der tiefste Inhalt des Glaubens ist aber Gott, der nach christlicher Überzeugung „das höchste Gut“ ist. Von dieser Grundlage unseres Glaubens aus heißt dann die Frage nach dem Ursprung des Bösen: „Wie kann der gute Gott mit dem Bösen zusammenge-reimt werden?“ So formuliert der katholische Theologe Wolfgang Beinert, Ordinarius für Dogmatik an der Universität Regensburg, die Frage.

Im Tagungsreferat wurde als Antwort darauf ein



Dr. Kurt
Knotzinger





Überblick über verschiedene theologische Meinungen gegeben, wobei zwei Thesen näher erläutert wurden.

Die eine besagt, daß mit dem Begriff „Satan“ lediglich Sünde, also „das Böse“ gemeint sei. Satan als Person sei danach eine Vorstellung, die in das unverbindliche, zeitbedingte Weltbild der Bibel gehört. Die Entscheidung, Gutes oder Böses zu tun, liege in einer solchen Sicht einzig beim Menschen, näherhin in der Tatsache begründet, daß er frei erschaffen ist und damit die Möglichkeit hat, sich auch gegen das Gute zu entscheiden. Für einen persönlichen Teufel ist in einem solchen Weltbild kein Platz, folgert der heute in Luzern lebende, emeritierte Theologe Herbert Haag.

Dieser Ansicht entgegen steht die christliche Tradition. Nach ihr ist der Satan ein real-persönliches Wesen, das von Gott ursprünglich gut erschaffen wurde, aber durch eigene Schuld böse geworden ist. Nach dieser These sündigt der Mensch auf Eingebung des Teufels in freier Entscheidung. Diese Meinung findet sich in verschiedenen kirchlichen Dokumenten und auch päpstlichen Äußerungen vorausgesetzt. Auf die mitunter gestellte Frage: „Müssen Christen an den Teufel glauben?“ ist zu antworten: Im vollen und eigentlichen Sinn können wir nur an Gott glauben. Die Verhaltensweise des Christen zum Teufel ist „widersagen“, wie es bei der Taufe geschieht. Zu glauben haben wir an Gott, an Christus und an sein Heil. Hier ist zu unterstreichen, daß die Botschaften von Medjugorje keinen Beitrag zur theologischen Diskussion liefern können. Die Quellen der Glaubenslehre sind nur die Heilige Schrift, die Überlieferung und die kirchlichen Lehrentscheidungen, deren jeweilige Aussageabsicht genau zu beachten ist.

Niemals kann eine sogenannte Privatoffenbarung als offizielle Glaubensquelle herangezogen werden, aber es steht durchaus zu, zu erheben, was in einer solchen enthalten ist, also etwa danach zu

fragen, was in den Botschaften von Medjugorje vom Satan ausgesagt ist. Nach Karl Rahner können Privatoffenbarungen zum Ziel haben, vergessene oder verblaßte Glaubensinhalte in Erinnerung zu bringen, aktuelle Anliegen der Glaubenslehre hervorzuheben und einzelne Glaubenswahrheiten in hellerem Licht erscheinen zu lassen. Rahner spricht dabei von „praktischer Interpretation“ von Privatoffenbarungen. Wir dürfen also in dem, was in den Botschaften von Medjugorje gesagt ist, keine Mitteilungen zu spekulativ-theologischen Überlegungen erwarten, sondern ausschließlich Hinweise von praktischer Bedeutung für solche, die bereit sind, sie anzunehmen.

2In den Botschaften von Medjugorje geht es ausschlaggebend nicht um Satan, sondern um die Hinführung des Menschen zu Jesus, so wie bei der Frohbotschaft der Heiligen Schrift. Satan wird genannt, wo es gilt, auf seine Bedrohung für den Menschen hinzuweisen und zu warnen. Gerade hierin zeigt die Botschaft von Medjugorje die Ausgewogenheit der von Christus verkündeten Lehre. Gemessen am Gesamtumfang der Botschaften ist vom Satan wenig die Rede. Satan wird nicht ignoriert, aber auch nicht zu wichtig genommen. Gegen diese beiden sonst recht häufigen Extreme bilden die Botschaften ein gesundes Gegengewicht. Die Botschaften zeigen Wege zur Überwindung des Bösen auf und verweisen dabei auf den Beistand Mariens. Folgende Details werden dabei in den Botschaften betont:

Satan ist zwar stark, aber Christus ist stärker (25. 2. 1988). Das entspricht völlig dem Evangelium (vgl. Lk 11,21 f)

Mehrfach wird in den Botschaften betont, daß eine ängstliche Haltung dem Satan gegenüber nicht am Platz ist (z.B. 25. 5. 1988).

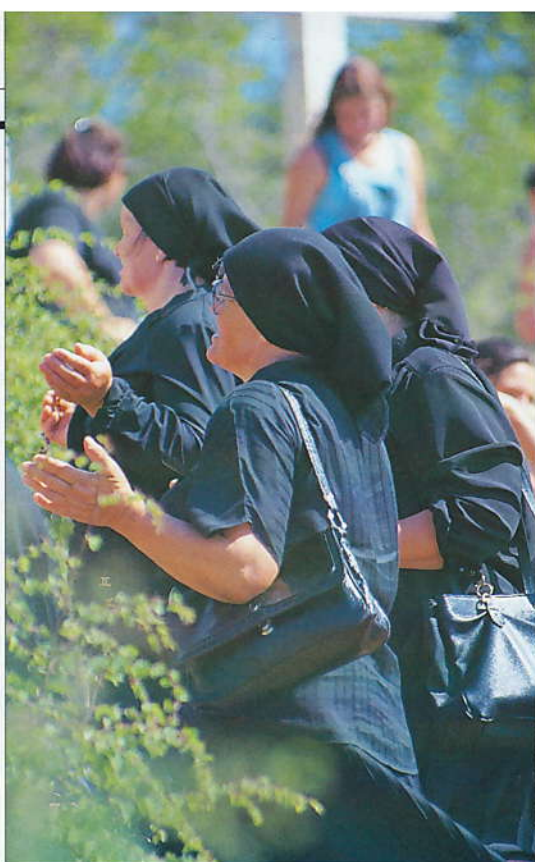
Nach der traditionellen Lehre der Kirche

steht Satan als Widersacher des Guten nicht auf der Ebene Gottes, kann also im strengen Wortsinn nicht als dessen Widersacher bezeichnet werden. Satan ist Gottes Geschöpf, das sich im Mißbrauch seines freien Willens von Gott abgewandt hat. Damit ist Satan zum Feind alles Guten geworden, auch des Menschen, der ja auf die Verbindung mit Gott hin geschaffen ist. Deshalb bekämpft Satan den Menschen einzeln und die Menschen in ihrer Gesamtheit.

Als Feind der Menschen ist Satan auch der Feind Mariens, hier freilich in besonderer und einmaliger Weise. Maria steht Satan diametral als Gott die in allem entsprechende Person gegenüber. Sie will Gottes Pläne verwirklichen, Satan will sie stören, ja zerstören. Maria will die Menschen zum Heil führen, Satan will sie ins Unglück bringen. Maria ist als der Gegenpol Satans zu sehen. Dazu ist festzustellen, daß in den Botschaften von Medjugorje in dieser Gegenüberstellung sowohl von Maria als auch von Satan deutlich als von Personen gesprochen wird. Von Maria heißt es: „Gleich einer Mutter möchte ich euch alle zur Heiligkeit aufrufen“ (10. 10. 1985). „Liebe Kinder, ich möchte euch Tag für Tag in Heiligkeit kleiden“ (24.10.1985) „Ich bitte euch, den Weg der Heiligkeit anzunehmen“ (25. 7. 1987). „Ich lade euch alle ohne Unterschied zum Weg der Heiligkeit ein“ (25. 1. 1989).

Die lange Dauer der Erscheinungen und Botschaften erklärt Maria so: „Die lange Zeit, die ich bei euch bin, ist ein Zeichen, daß ich euch unermesslich liebe und daß ich von jedem einzelnen wünsche, daß er heilig wird“ (9. 10. 1986).

Diesem Weg zur Heiligkeit wirkt Satan entgegen. Das ist in den Botschaften klar ausgesagt, gleichzeitig damit aber auch, wie Maria dieser Absicht entgegentritt: „Liebe Kinder,... ich möchte nicht, daß euch Satan auf diesem Weg hindert“ (25. 7. 1987). „Satan ist stark und wartet darauf, jeden von euch zu versuchen. Betet,



so wird er euch nicht schaden können und euch auf dem Weg der Heiligkeit nicht hinderlich sein können“ (25. 9. 1987). Jemand Starker, der auf eine Gelegenheit wartet zu schaden, ist nur personell zu verstehen. „Satan will meine Pläne vernichten und die Wünsche des himmlischen Vaters aufhalten“ (25. 9. 1990). Satan als Verführer zur Sünde und die Sünde als solche werden klar unterschieden und aufeinander bezogen: „Satan will... immer mehr Menschen auf den Weg des Todes und der Sünde hin verführen“ (25. 9. 1991). „Liebe Kinder, ihr seid bereit, Sünden zu begehe und euch so in die Hände Satans zu übergeben“ (25. 5. 1987). „Satan möchte in diesen düsteren Tagen (des Krieges) so viele Seelen wie möglich verführen“ (25. 4. 1992).

Solche Botschaften lassen erkennen, daß Satan existiert, sie geben aber keinen Hinweis darauf, wie er existiert. Satan ist

sicher kein unsichtbarer Mensch. Als verzerrten Menschenkörper stellt ihn die Kunst oft dar. Manche Menschen stellen sich ihn auch so vor. Sicher gehört Satan einer sinnlich nicht wahrnehmbaren Wirklichkeit, aber der Schöpfung an. Satan ist ein Geschöpf Gottes, ausgestattet mit freiem Willen, mit einer in der Auflehnung gegen Gott und im Gotteshaß erstarrten Gesinnung.

3 Abschließend soll noch zusammengefaßt werden, was in den Botschaften über die Taktik des Satans und über unsere Möglichkeiten, ihn abzuwehren, gesagt ist. „Satan will zerstören alles was in euch und um euch heilig ist“ (25. 9. 1992, 25. 3. 1993, 25. 2. 1994). Im einzelnen zählen die Botschaften als Ziele der satanischen Zerstörungsabsichten auf: unsere Hoffnung (25. 8. 1994), den Frieden (25.10.1990 und noch oft), das Leben der Menschen, ja unseres ganzen Planeten (25.1.1991). Der Zerstörungswille Satans geht bis zur Vernichtung (31. 2. 1986, 25. 3. und 25. 9. 1990 und andere). Um solches erreichen zu können, sucht Satan in unser Leben zu treten, lauert er uns auf, will er uns versuchen (7. 8. 1986, 25. 9. 1987), will er uns durch materielle Güter an sich ziehen, will Unruhe stiften in den Herzen (25.1.1994) und Familien (25. 1. 1990), auch in der Kirche (25. 6. 1985), er sucht den Menschen auf viele Arten zu täuschen und zu betrügen (25. 2. 1988, 25. 7. 1993 und andere), er sucht im Leben der Menschen den ersten Platz einzunehmen (16 10. 1986). Bei all dem zielt er darauf ab, den Menschen die Freude zu nehmen (24. 1. 1985, 25. 8. 1991) und ihn zu entmutigen. Zu seinem, zu Satans Abbild will er den Menschen machen (30. 1. 1986). Die heute schrecklich zunehmende Verirrung einer „Satansweihe“ scheint in den Botschaften angedeutet zu sein, wo sie davor warnen, sich ohne Überlegung in die Hände Satans zu geben (25. 5. 1987), und wo die Gefahr ausgesprochen ist, „zu Satans Bild zu werden“ (30. 1. 1986). Die Macht des Satans reicht

freilich nur so weit, wie der freie Wille des Menschen ihm dazu Raum läßt; „Gott hat euch allen den freien Willen gegeben und ihr verfügt darüber“, heißt es in einer Botschaft, mit dem Hinweis darauf, daß Satan über unsere Herzen Macht gewinnen will.

Von den Möglichkeiten unserer Abwehr Satans ist an erster Stelle das Gebet zu nennen. „Mit dem Gebet könnt ihr ihn ganz entwaffnen und euch euer Glück sichern“ (24. 1. 1985 und noch in vielen anderen Botschaften). An Gebetsarten werden einige hervorgehoben: der Rosenkranz (25. 6. 1985, 25. 1. 1991), der als unsere „Waffenrüstung gegen den Satan“ (8. 8. 1985) und als Zeichen gegen Satan und für unsere Zugehörigkeit zu Maria (25. 2. 1988) bezeichnet wird. Zum Gebet vor dem Kreuz wird in den Botschaften mehrmals aufgerufen. Als Gegengewicht zum Mißbrauch des freien Willens nennen die Botschaften die Hingabe an Gott (4. 9. 1986, 16. 10. 1986) und an Maria (25. 11. 1987) und die Weihe an ihr unbeflecktes Herz (25. 9. 1991). Diese Weihe ist der Weg, zum Abbild Mariens zu werden (30. 1. 1986). Damit ist ausgesagt, daß im Kampf gegen den Satan unser Vertrauen zu Maria von größter Wichtigkeit ist. Sie beschützt uns vor seinen Angriffen (25. 12. 1992, 25. 6. 1993) und behütet uns unter ihrem Mantel (17. 1. 1985, 17. 7. 1985). Weitere Waffen gegen Satan, die in den Botschaften genannt werden, sind der vertrauensvolle Gebrauch gesegneter Gegenstände (18. 7. 1985) und persönliche Opfer (9. 1. 1986, 18. 9. 1986), wobei das Fasten besonders betont wird (4. 1. 1986 und andere). Einigkeit, Frieden und Liebe werden als machtvolle Hilfen gegen die Angriffe des Satans hervorgehoben (31. 7. 1986), unter denen die Liebe hervorragt.

4 Als Resümee des Gesagten kann gelten: Im Blick auf die Botschaften von Medjugorje, die von Satans Stärke und vom Sieg Jesu und Mariens über ihn künden, ist die dem Menschen zukommende



Haltung nicht Angst vor dem Satan, sondern Zuversicht in Gottes Beistand. Anders gesagt: Die Botschaften von Medjugorje verbreiten nicht Angst vor dem Satan, sondern erwecken Zuversicht, ohne dabei den Blick für die Wirklichkeit der Angriffe Satans zu verschließen. Sie öffnen die Augen für die uns gebotenen Hilfen des Himmels und für den endgültigen Sieg über das Böse und den Bösen. In einer Schlüsselbotschaft zum Thema heißt es: „Deshalb, meine lieben Kinder, habt keine Angst. Wenn ihr betet, kann euch Satan nichts antun, denn ihr seid Kinder Gottes, und Gott wacht über euch“ (25. 2. 1988). „Laßt nicht zu, daß Satan euch entmutigt“ (14. 1. 1985). „Betet, daß euch Satan nicht mit seinem Hochmut und seiner trügerischen Stärke an euch zieht“ (25. 11. 1987).

Wir können den lebenszerstörenden Absichten Satans widerstehen, wenn wir Christus verbunden sind, der ja das Leben ist (Joh 14,6). Maria ist dabei unsere mächtige Helferin.



15 Jahre Erscheinungen

**Gebet,
Bekehrungen,
humanitäre
Hilfe.**

**Eine Bewegung,
stärker
als der Krieg**

von dem bekannten
französischen
Mariologen
René Laurentin



Selbstkosten ohne Porto öS 60,-; DM 9,-

Bestelladresse:
Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien
Fax 01 / 8923854

INTERNATIONALES T um immer mehr „auserw



Mit einer Zahl an Teilnehmern, die bemerkenswert im Steigen lag (das Pfarrbüro von Medjugorje spricht von einer Teilnehmerzahl um die 10.000 Personen) fand das achte internationale Gebetstreffen für Jugendliche vom 31. Juli bis 6. August 1997 statt.

Das Motto des Treffens lautete: „Dies ist mein geliebter Sohn“.

Das Thema dieser persönlichen Erwählung eines jeden von uns durch Gott wurde von allen Teilnehmern hervorgehoben, viele haben in der Ich-Form bezeugt, wie sehr sie Zielpunkte der unendlichen Liebe Gottes sind.

Von 9 Uhr Früh bis abends gegen Mitternacht, mit einer Pause von 12.00 bis 16.00 und von 21.00 bis 22.00 fanden Gebete, Vorträge, Zeugnisse der Seher und der Gründer der in Medjugorje anwesenden Gemeinschaften und das gemeinsame Abendprogramm (Rosenkranz, Hl. Messe, Segnungen) im weiten Raum um den Altar herum im Freien statt. Bei strahlendem Sonnenschein, mit vielen Gesängen unter der musikalischen Leitung von Agostino war die Stimmung die eines großen Festes. Die Gemeinschaft der Seligpreisungen trug mit Musikern und Sängern aus den verschiedensten Nationen zur stimmungsvollen musikalischen Gestaltung bei.



REFFEN DER JUGEND, „ähle Kinder“ zu werden

Bemerkenswert war dieses Jahr die Anwesenheit von jugendlichen Pilgern aus englischsprachigen Ländern, aus Brasilien und Argentinien. Die meisten Jugendlichen kamen jedoch aus den osteuropäischen Ländern: aus Tschechien (über 1200 Personen), Rumänien (500), Polen (ca. 500), der Slowakei und Ungarn.

Die Simultanübersetzungen mittels Transistorradios war bestens organisiert.

Die Vorträge wurden in zwölf verschiedene Sprachen – Englisch, Französisch, Kroatisch, Italienisch, Deutsch, Tschechisch, Slowakisch, Rumänisch, Polnisch, Spanisch, Koreanisch und Libanesisch – übersetzt.

Noch nie waren so viele junge Priester anwesend: Von etwa 200 Konzelebranten waren mehr als die Hälfte junge Priester.



Mit Hilfe von kroatischen Soldaten konnte ein Zeltlager errichtet werden, das etwa 350 Personen beherbergte. Die Gemeinschaft „Kraljice Mira“ sorgte gemeinsam mit der Gemeinschaft der Anbeter des kostbaren Blutes und freiwilligen Helfern dafür, daß täglich etwa 1.500 Mahlzeiten verteilt werden konnten. In der Kapelle von „Kraljice Mira“ fand für die gesamte Dauer des Festivals die immerwährende Anbetung des Allerheiligsten statt. Viele junge Leute kamen Tag und Nacht dorthin, um zu beten.

Am Samstag, den 2. August, hat Pater Jörg Müller, Psychotherapeut aus Deutschland, der nach der Bekehrung in Medjugorje Priester wurde, mit großem, humoristischen Schwung eingeladen, wahre Apostel zu werden, die fähig sind, auf die ihnen von der Welt gestellten Fragen zu antworten. Er hat unterstrichen, daß uns Christen allzu oft eine gewisse Unverschämtheit fehlt, die Hoffnung, die in uns ist, bewußt zu machen.

Am Nachmittag starke Worte des Sehers Ivan, der daran erinnerte, daß die Muttergottes eingeladen hat, jeden Tag den Rosenkranz zu beten. Er endete mit einem heftigen Appell für das Gebet in den Familien als dem einzig wahren Weg für den Frieden.

Don Cosimo Cavaluzzo, der mit Pater Slavko das Jugendtreffen leitete, hat über die Taufe gesprochen. Er ließ uns über die Schönheit der Heiligkeit und über die reale Anwesenheit der Jungfrau Maria in jedem Moment unseres Lebens nachsinnen. *„Wenn du erprobt wirst, auf dem Kreuz, wenn du alles dunkel siehst,... hab keine Angst! Ruf Maria! Rufe sie: Mutter! Du kannst sicher gehen, daß sie eingreifen wird! Sie kann dich nicht verlassen! Sie wünscht sehr stark, in deiner Nähe zu stehen, wie sie bei Jesus auf dem Kreuzweg war.“*

Don Cosimo sieht die Muttergottes als diejenige, die uns verstehen und fühlen läßt, daß wir auserwählte Kinder sind: Ein Fühlen der Auserwählung, nicht Sentimentalität, sondern die liebeliche, reale Anwesenheit des Herzens der Freundin, Schwester und Mutter, das für uns schlägt.



Wenn wir Jugendlichen Zärtlichkeit und Liebe suchen, befestigen wir uns wie Schwämme auf der Erde, wir saugen uns an und verunreinigen uns mit so vielen Giften. *„Nein! Wenn du Zärtlichkeit und Liebe suchst, geh rasch zu Maria. Vertrau dich ihr ganz an. Sie ist voll der Gnade, sie ist bereit und gibt dir das, was du brauchst.“*

Am Abend fand die eucharistische Prozession durch die Straßen von Medjugorje statt.

Am Sonntag, den 3. August, hat Pater Gianni Sgreva, der Gründer der Gemeinschaft „Oase des Friedens“, einen Vortrag mit dem Titel „Und ihr, was sagt ihr, wer ich bin?“ gehalten.

Sgreva griff das Motto „Der Mensch ist das, was er isßt“ auf und interpretierte nach der materialistischen Sicht des Philosophen Feuerbach „Du isßt Materie, also bist du nur Materie“ oder gemäß dem Schlüssel der Kirchenväter, die hier einen Bezug zur Eucharistie herstellen: Du isßt Christus, also wirst du Christus ähnlich und dein Leben, von Gemeinschaft zu Gemeinschaft, wandelt sich immer mehr in die Menschlichkeit und Göttlichkeit Christi. Da dein Herz die göttliche Liebe empfängt, wird es verchristlicht, vergöttlicht. Pater Gianni erzählte von seiner Angst, als er die ersten

Male nach Medjugorje kam, sich der Jungfrau zu weihen, bis er einmal, während eines Dankgebetes in der Kapelle, in der damals die Erscheinungen stattfanden, klar die folgenden Worte hörte „Gib dich mir ganz!“

„Seit damals“, so Sgreva, „mache ich nichts mehr ohne die Muttergottes.“

Am Vormittag des dritten Tages sprach Schwester Elvira, die Gründerin der Gemeinschaft Cenacolo, mitreißend, voller Enthusiasmus und sehr konkret über die Situation der Jugendlichen, die betäubt sind von den Lasten der Welt. Sie erzählte von ihrer eigenen Jugend, als sie fest entschlossen, alles verließ um Schwester zu werden, indem sie sich in die Hände der Vorsehung begab. Auf den Gesichtern der Burschen liest man Liebe und Anerkennung für ihre Gründerin.

Gleich nach Schwester Elvira legt einer der Jugendlichen Zeugnis ab. Er studiert Theologie und hat vor, in der Gemeinschaft Priester zu werden.

Am Nachmittag desselben Tages folgten die Zeugnisse der ehemaligen Drogenabhängigen, gemeinsam mit denen der Seher Vicka, Jakov, Mirjana und Jelena.

Bewegend und gut vorbereitet war das Abendprogramm, gestaltet von den Jugendlichen des Cenacolo. Das Gleichnis vom „Barmherzigen Vater“ wurde mit einer bemerkenswerten Aktualität für die Jugendlichen unserer Zeit dargeboten.

Die Gleichgültigkeit der Welt, das Leben der Drogensüchtigen vom Beginn bis zur Wiedereingliederung, der Schrei „Vater!“ auf dem Gipfel der menschlichen Armseligkeit, in der Hölle der Drogensucht gefangen, der Hl. Geist, der eingreift, das berührende Treffen mit dem Vater, der seinen Auserwählten kommen sieht, ihm freudig entgegenläuft, sich ihm um den Hals wirft und ihn küßt (vgl. Lk 15,20). Da ist die heilende Kraft der Barmherzigkeit von Gott Vater!

Am 5. August 1997, dem Fest des Geburtstages von Maria, hat Pater Jozo Zovko, Pfarrer in Medjugorje zur Zeit der er-

sten Erscheinungen, den ganzen Vormittag mit Nachdruck über die Bedeutung des Martyriums gesprochen und gebetet. Indem er die Bibel in den Händen hielt, lud er ein, das Wort Gottes in unseren Herzen zu entdecken. „Erlauben wir Gott, in unseren Herzen sein lebendiges Wort zu schreiben!“ Das kostet uns Mühe und besonders viel Gebet!

Am Nachmittag berichtete Alberto Bonifacio über seine Erfahrungen im Bereich der humanitären Hilfe und er erinnerte an das Todesmartyrium von Fabio, Guido und Sergio am 29. Mai 1993 in Gornij Vakuf. Aufgrund der Berichte über die Zusammenarbeit zwischen den verschiedensten humanitären Organisationen während und nach dem Krieg, begannen die Jugendlichen über das Thema: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40) nachzudenken.

Als Geburtstagsgeschenk sangen die Jugendlichen nach der hl. Messe in 18 verschiedenen Sprachen Lieder für die Königin des Friedens. Besonders stimmungsvoll waren die Lieder der Jugendlichen aus dem Libanon und aus Korea.

Im Morgengrauen des Festes der Verkörperung schloß das Festival mit der Anwesenheit von Tausenden Jugendlichen bei der Eucharistiefeyer auf dem Berg Krizevac, die Pater Slavko leitete. Der Aufruf war der, auserwählte Kinder zu werden, im Lichte und im Hören auf den auserwählten Sohn Jesus Christus, in der Schule der Königin des Friedens.

Das Treffen erlaubte vielen Jugendlichen, Gott in ihrem eigenen Leben zu finden und so den wahren Sinn ihrer Existenz zu erkennen.

Wie immer, lädt uns Maria dazu ein, besonders in der Botschaft vom 25. Juli 1997:

„Liebe Kinder!... Den Sinn eures Lebens werdet ihr entdecken, wenn ihr Gott im Gebet entdeckt. Deshalb, meine lieben Kinder, öffnet die Tür eures Herzens und dann werdet ihr verstehen, daß das Gebet Freude bedeutet, ohne die ihr nicht leben könnt!“

□

Wenn wir beten, werden die Probleme gelöst

Die Seherin Vicka ist seit einigen Jahren eng mit der Gemeinschaft Cenacolo in Medjugorje verbunden.

Vicka, Du bist zur Eröffnung des Hauses der Gemeinschaft Cenacolo gekommen. In Medjugorje hilfst Du oft in der Gemeinschaft mit. Wie hast Du die Eröffnung miterlebt?

Es ist etwas Besonderes, wenn ein neues Haus der Gemeinschaft eröffnet wird. So bin ich nun einen Tag nach Österreich gekommen, um bei dieser Feier anwesend zu sein. Anschließend fliege ich mit Schwester Elvira nach Amerika.

Es wird nicht nur eröffnet, damit man sagen kann, wieviele Häuser es schon gibt, es wird eröffnet, damit man sieht, wieviele Früchte dieses Haus gibt, wieviel Schwester Elvira arbeitet, wie sehr sie sich für die Jugendlichen aufopfert. Ich helfe ein bißchen mit, wenn es sich zeitlich ausgeht. Wenn nicht anders, dann mit meinem Gebet. Wir verbringen einige Zeit zusammen in der Gemeinschaft und sind gute Freunde.

Welche weiteren Pläne hat Schwester Elvira?

Heute wurde ein Haus in Österreich eröffnet. Anschließend fliegen wir nach Boston, wo eine Familie der Gemeinschaft Cenacolo ein großes Haus schenken möchte. Sie hat in Österreich noch ein Angebot, möchte aber zuerst nach Amerika fahren, um alles in Ordnung zu bringen.



Schwester Elvira und Vicka

Danach fährt sie in die Dominikanische Republik, weiters eröffnet sie ein Haus in Biograd in Kroatien. Im Oktober ist sie dann noch nach Brasilien eingeladen worden. Ein sehr dichtes Programm!

Daraus ist ersichtlich, wie groß Gottes Gaben sind, daß Gott und die Gospa wirklich wünschen, daß neue Häuser eröffnet werden, um immer mehr Jugendlichen in aller Welt helfen zu können, die Drogenprobleme haben.

Hat die Muttergottes über dieses Projekt zu Dir gesprochen?

Zu Beginn, noch bevor die Häuser eröffnet wurden, hat die Muttergottes Schwester Elvira und ihre Arbeit gesegnet und ihr Unterstützung versprochen.

Versucht man die Botschaften der Muttergottes, die schon seit vielen Jahren gegeben werden, in der Gemeinschaft Cenacolo zu leben?

Selbstverständlich! Die Gemeinschaft in Medjugorje ist groß. Gebet und die Bot-

schaft stehen an erster Stelle. Alles andere ist zweitrangig.

Wie ist es möglich, die vielen Probleme, die die Jugendlichen haben, ohne Psychologen oder Ärzte zu bewältigen?

Das gelingt nur durch das Gebet, so wie es Schwester Elvira zuvor in ihrer Ansprache gesagt hat. Wenn wir in unseren Familien Jesus und das Gebet an erste Stelle setzen, wenn wir in unseren Familien mehr beten, dann wird es keine Probleme geben.

Hast Du noch Erscheinungen der Muttergottes?

Ja, jeden Tag!

Die letzte Botschaft (Anm. vom 25. 8. 1997) stimmt mich nachdenklich, fast traurig, wie siehst Du das?

Sie ist gar nicht so traurig. Die Gospa weiß nicht mehr, auf welche Art und Weise sie uns sonst anspornen und an sich ziehen könnte.

Sie versucht es eben auf dieser Art und Weise. Die Menschen haben begonnen, wach zu werden und zu begreifen, was sie sagt. Ich persönlich denke, daß es nicht so beunruhigend ist.

Hat man nach solch einer Botschaft nicht das Gefühl, daß die Erscheinungen bald zu Ende gehen werden?

Es ist schwer, etwas darüber zu sagen, da sie persönlich nichts Konkretes darüber gesagt hat. Wenn sie es sagt, werden wir es wissen, aber durch die Botschaften will sie uns nur anspornen.

Vicka, was möchtest Du gern unseren Lesern noch sagen?

Nehmt die Botschaften der Muttergottes an, lebt die Botschaften und erneuert euer Leben! Ich grüße euch herzlich und bete für euch alle.

Danke für das Gespräch

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md) □

Beachtenswerter Vorschlag von Alterz- bischof Dr. Frane Franić

Anläßlich einer Ehrung für sein Lebenswerk durch den Verwaltungsbezirk Split-Dalmatien gab der Alterzbischof von Split, Frane Franić, ein Interview für die angesehene kroatische Tageszeitung „Slobodna Dalmacija“. Dabei bekräftigte der Erzbischof seinen bereits zuvor in einer theologischen Zeitschrift gemachten Vorschlag, die kroatische Kirche sollte die Abschlußzeremonie des 2000-Jahr Jubiläums in Medjugorje durchführen: „Ich habe geschrieben, daß im Jahr 2001 unsere Bischöfe mit Erlaubnis des Heiligen Stuhls – und Papst Johannes Paul II. ist dafür – eine Feier zu Ehren der Muttergottes in Medjugorje organisieren sollten, als Dank für alle Gnaden, die wir erhalten haben, besonders aber für das Geschenk der Freiheit, die aus dem Nichts entstand. Das kann nur ein Werk Gottes auf die Fürsprache der Muttergottes sein.“

Anläßlich der Vorstellung des neuen Bildbandes über Medjugorje erklärte der Erzbischof am 3. Juli in Split: „Die Erscheinungen der Muttergottes sollte man als eine Intervention des Jenseits in die Geschichte der Menschheit betrachten, was nur in einem längeren Zeitraum verstanden werden kann. Ich persönlich habe die Stimme der Muttergottes gehört, habe sie aber nie gesehen. An den Früchten von Medjugorje – Gebet, Fasten und brüderliche Liebe – erkenne ich die Vorbereitungszeichen zur Begegnung mit Gott. Unsere Bischöfe haben in der Erklärung von 1991 Medjugorje als Wallfahrts- und Gebetsort anerkannt und haben es als solches den Gläubigen empfohlen.“

„Medjugorje-offiziell“, Juli 1997

Die Gemeinschaft Cenacolo eröffnet das erste Haus in Österreich

Am 7. September 1997 wurde in Kleinfrauenhaid im Burgenland die erste Niederlassung der Gemeinschaft Cenacolo im deutschsprachigen Raum eröffnet. Die Gemeinschaft Cenacolo, die sich um junge Menschen in Krisensituationen, besonders um Drogensüchtige annimmt, entstand vor 14 Jahren in Norditalien und wurde geistlich maßgeblich durch die Ereignisse von Medjugorje beeinflusst. Das Haus in Österreich ist die 24. Niederlassung der Gemeinschaft.

Im Beisein von Schwester Elvira, der Gründerin des Cenacolo, zahlreichen Priestern und etwa 500 Besuchern segnete Msgr. Dr. Ernst Pöschl im Auftrag von Diözesanbischof Dr. Paul Iby die Räumlichkeiten des neuen Hauses, das den Namen „Mutter der guten Hoffnung“ tragen wird. Wir bringen hier die Ansprache von Sr. Elvira während der Eröffnungsfeierlichkeiten:

„Das Gebet ist das Wichtigste. Es ist die Lösung jedes Problems. Wer nicht betet, kann kein Vertrauen haben. Das Gebet ist ein Instrument, das Gott in unsere Hände gibt. Von heute an könnt ihr nicht mehr sagen, daß Beten Zeit-

verschwendung ist. Gebet, Ausdauer und auch Kampfgeist ließen die Gemeinschaft Cenacolo entstehen.

Das Gebet antwortet unseren Wünschen, unserem Verlangen. Eine Familie, die betet, ein Paar,



Eucharistiefeier während der feierlichen Eröffnung



das betet, eine Frau, die betet und darin Ausdauer hat, wird Jesus schwach machen und macht aus Gott ein Kind, das zuhört. Das Gebet ist alles, was der Mensch hat. Unser Leiden, unser Versagen, alles wird Gebet, wenn wir es schaffen, Gott an die erste Stelle zu stellen. Und was Gott in erster Linie von seinen Kindern haben will, ist ihr Herz. Ohne Liebe sind wir leblos!

Diese Burschen haben Drogen konsumiert, weil sie den Geschmack der Liebe nicht gespürt haben, weder von den Eltern, noch von der Familie. Nicht weil die Eltern sie nicht geliebt haben, sie haben sie geliebt, aber es fehlte das Gebet! Sie wurden mit der menschlichen Liebe geliebt, aber das hat ihre Herzen nicht erfüllt. Nur Liebe, die von Gott ausgeht, aus dem Dialog mit Gott, ist eine Liebe, die retten kann. Eine Liebe, die das Vertrauen, die Hoffnung aufbaut, die Liebe zu den anderen. Diese Burschen haben nicht gelernt zu lieben, weil sie nicht zu beten gelernt haben.

Aber wir haben verstanden, daß man das Lieben lernen kann.

Der Priester sprach zuvor vom Rosenkranzgebet. Wir haben entdeckt, daß der Rosenkranz die Seele heilt. Der Rosen-

kranz heilt das Herz, das verletzt ist, der Rosenkranz heilt den Körper, heilt vom Streß, von der Angst, wenn man nicht schlafen kann, von allen Schmerzen. Es ist heute viel einfacher zur Apotheke zu gehen, unser Leiden, unsere Schmerzen dem Arzt anzuvertrauen. Aber die Wirkung des Gebetes geht noch tiefer als Medikamente oder Therapien, die vom Arzt verschrieben werden.

Das Gebet ist unsere Nahrung. Dazu gehört auch das Sakrament der Buße und die Feier der hl. Messe.

Das Gebet ist all das, was uns das Wort Gottes sagt. Diesen Morgen, als wir das Wort Gottes gelesen haben, so wie wir es jeden Tag tun, hat ein Junge gesagt:

Wenn ich verstehen will, wer ich bin, dann kann ich das mit Gottes Wort. Das Wort Gottes ist der Spiegel meines Lebens, jeden Tag. Die Bekehrung findet Tag für Tag statt. Und das Wort Gottes sagt uns, wer wir sind. Es sagt uns, wer wir wirklich sind und was wir machen sollen. Das Wort Gottes ist das Buch, das zum Menschen spricht. Das ist die Therapie, die wir den Burschen verordnen. Zu uns kommen keine Mitarbeiter, es gibt keine Psychologen, keine Ärzte und wir verwenden



*Msgr. Dr. Pöschl,
Francesco, Sr. Elvira
und Vicka während
der Einweihung.*

keine Medikamente. Unsere Medizin, unser Psychologe, unser Heiler ist Jesus von Nazareth, der Sohn Gottes, der den Menschen von innen heilt. Das ist das schönste, was wir in der Gemeinschaft erfahren dürfen.

Als wir die Gemeinschaft eröffnet haben, haben wir auf jede finanzielle Unterstützung vom Staat verzichtet. Wir wollten den Burschen beweisen, daß Gott treu ist. Was er sagt, tut er auch. Wir haben auch niemals von den Eltern Geld verlangt. Seit die Gemeinschaft entstanden ist, sind mehr als 1.500 Burschen bei uns ein- und ausgegangen und in vierzehn Jahren bin ich niemals einkaufen gegangen . . .

Gott will in unseren Familien vor dem Geld existieren. Manchmal kann Geld ein Grund sein, um zu streiten. Vertrauen in Gott zu haben, gibt uns Freude, läßt uns warten, läßt uns hoffen. Wir glauben an die Vorsehung Gottes. Euer Kommen heute ist konkret. Eine Antwort von der Vorsehung, um Drogenabhängigen zu helfen. Ich versichere euch, daß die Anwesenheit

von diesen jungen Leuten hier in eurem Dorf noch eure Hoffnung, eure Glückseligkeit, eure Gesundheit, euer Gutsein erfordern wird, denn Gott beschützt den Menschen, die Armen sind die „Pupillen Gottes“. Er ist ein Gott voller Gnade, ein Ozean voller Liebe. Diese Liebe von Gott wird auch in eure Familien kommen, denn er wird hierher mit seinem ganzen Herzen blicken: Dann wird Wut sich in Geduld verwandeln, Haß in Liebe, Traurigkeit in Freude, der Zorn in Vergebung und wir alle werden wie der Vater sein, voller Glückseligkeit.

Das ist unsere Therapie, die Liebe Gottes anzunehmen, die Liebe Gottes zu kommunizieren. Alles andere hat keinen Wert. Wir suchen die Liebe. Wir sind hierhergekommen um zu sagen, daß ihr es fühlen sollt, daß wir lieben können. Unsere Häuser sind offen. Aber unser Leben ist auch offen für jedes Problem, das ihr habt. Gott hat uns geschickt, um euch allen zu sagen, daß er euch sehr liebt. Ich weiß, daß wir alle eines brauchen: uns geliebt zu fühlen.

Danke!"

Für die Gemeinschaft Cenacolo
in Österreich wurde
ein Konto eröffnet.

Spenden sind erbeten an:
Raiffeisenbank Klosterneuburg
3-00.047.779, BLZ 32367

Kennwort:
Cenacolo Kleinfrauenhaid

MEDJUGORJE

BUCHREIHE

Liebe Medjugorjefreunde!

Bei der Gebetsaktion-Wien sind seit 1991 folgende Bücher erschienen:



Slavko Barbarić:
FASTEN
76 Seiten
öS 20,-; DM 3,-

Kurt Knotzinger:
GOTTESERFAHRUNG
224 Seiten
öS 45,-; DM 7,-

Slavko Barbarić:
EUCHARISTIE
208 Seiten
öS 45,-; DM 7,-

Slavko Barbarić:
SCHULE DER LIEBE
200 Seiten, öS 45,-; DM 7,-

Slavko Barbarić:
BEICHTE
144 Seiten
öS 25,-; DM 4,-

BOTSCHAFTEN
der Königin des Friedens
116 Seiten
öS 30,-; DM 5,-

Slavko Barbarić:
GEBETBUCH
166 Seiten
öS 45,-; DM 7,-

Mark Miravalle:
**MEDJUGORJE
UND DIE FAMILIE**
228 Seiten, öS 50,-; DM 7,50,-



Marijan Ljubić, Jakov Marin:
KURZBERICHT ÜBER DIE EREIGNISSE UND BOTSCHAFTEN
139 Seiten, öS 45,-, DM 7,-

P. Peter Ljubičić:
DER RUF DER KÖNIGIN DES FRIEDENS
326 Seiten, öS 50,-; DM 7,50,-

Fridolin Keilhauer:
MEDJUGORJE EINE PROPHETISCHE HERAUSFORDERUNG
161 Seiten, öS 45,-, DM 7,-

Johannes Gamperl:
EIN WEG MIT MARIA
2 Bände, 500 Seiten
öS 90,-, DM 13,-

DANKE MARIA
Geistliche Berufungen
in Medjugorje
128 Seiten, öS 35,-, DM 5,50,-

Slavko Barbarić
**BETET MEINEN SOHN
MIT DEM HERZEN AN**
318 Seiten, öS 60,-, DM 9,-

Angewebene Preise sind
Selbstkostenpreise ohne Porto.

Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje,
Postfach 18, 1153 Wien, Fax 01 / 8923854



NEU: TELEFONISCHE BESTELLMÖGLICHKEIT!

Von Mo-Fr 9-12 Uhr unter der Wiener Nummer **(01) 893 07 35.**

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juni 1997 – „Liebe Kinder! Heute bin ich auf besondere Weise bei euch und bringe euch meinen mütterlichen Segen des Friedens. Ich bete für euch und halte Fürsprache bei Gott für euch, damit ihr versteht, daß jeder von euch ein Träger des Friedens sei. Den Frieden könnt ihr nicht haben, wenn euer Herz nicht im Frieden mit Gott ist. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, denn das Gebet ist das Fundament eures Friedens. Öffnet eure Herzen und schenkt Gott Zeit, damit Er euer Freund wird. Wenn man eine echte Freundschaft mit Gott schafft, kann sie kein Sturm zerstören. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 1997 – „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, meiner Einladung zum Gebet Folge zu leisten. Ich möchte, meine lieben Kinder, daß ihr in dieser Zeit einen Ort für das persönliche Gebet findet. Ich will euch zum Gebet mit dem Herzen führen. Nur so werdet ihr verstehen, daß euer Leben ohne Gebet leer ist. Den Sinn eures Lebens werdet ihr entdecken, wenn ihr Gott im Gebet entdeckt. Deshalb, meine lieben Kinder, öffnet die Tür eures Herzens, und dann werdet ihr verstehen, daß das Gebet Freude bedeutet, ohne die ihr nicht leben könnt. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. August 1997 – „Liebe Kinder! Gott gib mir diese Zeit als Geschenk für euch, damit ich euch lehren und auf dem Weg des Heils führen kann. Liebe Kinder, jetzt versteht ihr diese Gnade nicht, aber bald wird die Zeit kommen, in der ihr diesen Botschaften nachtrauern werdet. Deshalb, meine lieben Kinder, lebt alle Worte, die ich euch im Laufe dieser Gnadenzeit gegeben habe, und erneuert das Gebet, bis euch das Gebet zur Freude wird. Besonders lade ich alle jene ein, die sich meinem Unbefleckten Herzen geweiht haben, für andere ein Beispiel zu werden. Ich lade alle Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen ein, den Rosenkranz zu beten und ihn anderen beten zu lehren. Der Rosenkranz ist mir, meine lieben Kinder, besonders lieb. Durch den Rosenkranz öffnet ihr mir euer Herz und ich kann euch helfen. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	-	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	-	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	-	89	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN – LUZERN:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND

Informations-Zentrum MIR-Heiligtum der Königin des Friedens, Medjugorje
 E-mail: medjugorje-mir@st.tel.hr; Internet: <http://www.tel.hr/medjugorje>



Worte des Papstes anlässlich des Weltjugendtages in Paris

„**L**iebe Jugendliche, euer Weg ist nicht hier zu Ende. Die Zeit bleibt nicht heute stehen. Geht hinaus auf die Straßen der Welt, auf die Straßen der Menschheit, und bleibt vereint in der Kirche Christi!

Hört nicht auf, die Herrlichkeit Gottes, die Liebe Gottes zu betrachten; und ihr werdet erleuchtet werden, um die Zivilisation der Liebe aufzubauen und dem Menschen zu helfen, die von der ewigen Weisheit und Liebe umgestaltete Welt zu sehen.

Seid als Versöhnte, die Vergebung empfangen haben, eurer Taufe treu! Legt Zeugnis für das Evangelium ab! Seid als aktive und verantwortliche Mitglieder der Kirche Jünger und Zeugen Christi, der den Vater offenbart! Bleibt in der Einheit des Geistes, der Leben spendet!“

(aus: L'Osservatore Romano, Nr. 35)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 15,- Schilling (DM 2,3, sfr 2,-). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

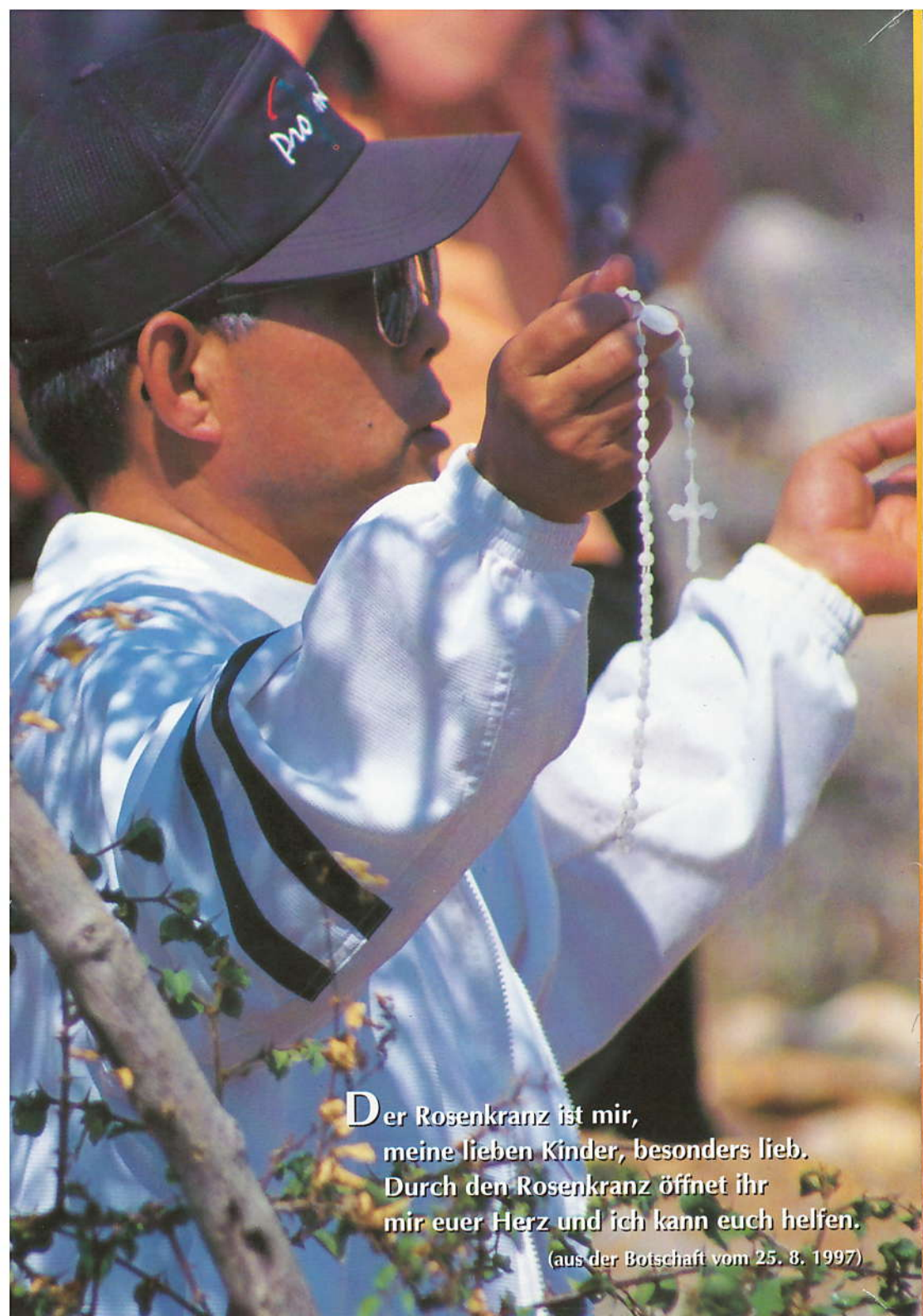
Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 01 / 89 23 854
Telefonische Bestellungen: 01 / 89 30 735, täglich (Mo–Fr) von 9–12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten. Fotos vom Papstbesuch: Josip Stilić

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.



Der Rosenkranz ist mir,
meine lieben Kinder, besonders lieb.
Durch den Rosenkranz öffnet ihr
mir euer Herz und ich kann euch helfen.

(aus der Botschaft vom 25. 8. 1997)